

SERVANTS NEWS



«Katastrophen können unsere
Häuser zerstören, aber nicht unsere
Zusammengehörigkeit.»

Rex Sabroso, Seite 9

Servants im Wandel der Zeit

Geht es dir auch so? Die Veränderungen unserer Zeit treffen uns oft schneller, als wir erwarten. Neue Werte fordern uns heraus, Vertrautes zu hinterfragen. Doch dieser Wandel soll kein Bruch mit der Vergangenheit sein, sondern eine Einladung, die Zukunft bewusst zu gestalten.

Auch bei Servants/Onesimo suchen wir in dieser beschleunigten Zeit nach Offenheit und Mut – und nach der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Gerade jetzt brauchen wir mehr denn je Heimat und Orientierung. Beim Gott, der sich uns in der Bibel offenbart, finden wir beides. Er spricht: «Siehe, ich mache alles neu.» Er ruft uns zum Aufbruch und zur Veränderung. Das Credo dabei ist die Liebe: «Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.»

Auf diesem Weg möchten wir euch, liebe Leserinnen und Leser sowie Unterstützerinnen und Unterstützer, weiterhin mitnehmen. In der vorliegenden Ausgabe blicken wir noch einmal zurück und berichten – wie bereits am Fest zum dreissigsten Jubiläum im vergangenen November in Basel – von viel Erfreulichem, das wir gemeinsam und zusammen mit armutsbetroffenen Menschen bewegen durften. In den nächsten Servants News im Juni werden wir über organisatorische Anpassungen berichten, um in diesem Wandel zu bestehen und für die Zukunft gerüstet zu sein. Danke für deine Treue!

Christian Schneider &
Thomas Wartenweiler



Titelbild: Kinder geniessen die Natur im Farm-Camp von Onesimo.

Abschied und Willkommen

2025 haben wieder viele Jugendliche aus den Slums und von den Strassen das Programm von Onesimo mit einem Camp und einer Schlussfeier abgeschlossen. Wenig später besuchten die Neulinge ihre Einsteigercamps. Vorher leisteten alle Mitarbeitenden und Vertreter der Partnerkirchen in Manila und Cebu grossen Einsatz, um abends nach der Arbeit Kinder und Jugendliche, die Schutz und Heilung benötigen, aufzusuchen und zu befreunden. Auch unsere Bürokräfte und Hausmeister sind dabei – und allen voran unsere vorbildliche Gesamtleiterin Rose Pecio.

Eines unserer wichtigsten Ziele ist die Versöhnung und Zusammenführung unserer Jungen mit ihren Familien. So haben in Manila in den letzten Monaten fünf dreitägige Familiencamps mit insgesamt 641 Teilnehmenden auf dem Onesimo Farm-Camp stattgefunden. Beim gemeinsamen Essen, Spielen, Erzählen und Arbeiten auf der Farm spürten sie eine heilsame Wärme. Rund zehn Angestellte und Praktikanten betreiben die Farm, wo 2025 über hundert Jugendliche erste Farmerfahrungen machten, und neun Lernende absolvierten einen dreimonatigen Berufskurs. Die Farm lieferte regelmässig Früchte, Gemüse, Eier sowie Hühner- und Ziegenfleisch für die Gemeinschaften von Onesimo und für den Verkauf. Zudem produzierte sie mit der Wurmzucht Biodünger. Wir haben auch neue Fischteiche, die mit selbst gebauten Pumpen mit Wasser aus dem rund sechzig Höhenmeter tieferen Flüssen versorgt werden.

Neue Pläne

Sechshundert Leute aus den Armenvierteln besuchten die Weihnachtsfeier, wo sieben Gruppen mit Darbietungen und Spielen ihre Kreativität zeigten. Auch

dieses Jahr sind wieder Abschluss- und Einsteigercamps geplant, ebenso mehrere Kinder- und Jugendlager auf Camp Rock. Das dreissigste Jubiläum von Onesimo wird ein Highlight, wozu ein grosses Konzert am 10. Juli vorbereitet wird. Einige unserer Mitarbeitenden aus Manila reisen öfter nach Cebu, um dort die Arbeit von Onesimo in der zweitgrössten Stadt der Philippinen weiterzuentwickeln. Ein Erdbeben und kurz darauf ein verheerender Wirbelsturm brachten dort zusätzliches Leid, besonders für die bereits von Armut betroffenen Menschen. Spontane Hilfsaktionen in den Nachbarschaften haben unsere sieben Partnerkirchen näher zusammengebracht. Nun hoffen wir, dass sich ein eigenständiger Vorstand aus lokalen Leitern bilden wird und dass die notwendige Infrastruktur für Bildung, Freizeit und Verwaltung aufgebaut werden kann. Die Arbeit geht nicht aus.

Christian Schneider



Kinder und Jugendliche am Familiencamp

Zwei langjährige Mitarbeitende



Jessa Viscaya mit ihrem Mann Joel

Jessa Viscaya, leitende zertifizierte Sozialarbeiterin bei Onesimo Jugend

Seit 2000 arbeite ich als Sozialarbeiterin bei Onesimo. Die Zusammenarbeit hat mich sehr inspiriert und ich durfte hier auch meinen Mann kennenlernen, mit dem ich zwei erwachsene Kinder habe. Meine Familie ist mir eine wichtige Stütze. Durch meine Aufgaben durfte ich wachsen und stärker werden, und bei Schwierigkeiten hilft mir mein Glaube an Gott. Ich möchte, dass noch viele junge Menschen das Wohnprogramm absolvieren können.

Meine Herausforderungen liegen in der Wiedereingliederung von Jugendlichen, der effektiven Verwaltung unserer Ressourcen und der Unterstützung der Mitarbeitenden. Ein Problem ist, dass andere Organisationen und staatliche Stellen höhere Gehälter bieten als wir. Darum verlassen uns immer wieder Sozialarbeiter. Ich bleibe aber hier, weil ich mein einfaches Leben mit der Onesimo-Familie schätze.

Onesimo soll ein Leuchtturm der Hoffnung und Widerstandsfähigkeit sein. Ich möchte, dass in jeder Gemeinde, wo unsere Jugendlichen betreut werden, ein Angebot für Eltern entsteht, damit wir sie mit Schulungen über Erziehung, psychische Gesundheit und Spiritualität unterstützen können. Um den Familien ein Netzwerk zu bieten, wo sie gestärkt werden, arbeiten wir mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, und unser Nachsorgeprogramm bietet den Jugendlichen nach ihrem Austritt aus Onesimo weiterhin Hilfe.

Ich mache mir Gedanken über meine Nachfolgeregelung und teile meine Erkenntnisse und Erfahrungen mit den Mitarbeitenden, damit jemand von ih-

nen nach meiner Pensionierung die Leitung übernehmen können. Meine Leidenschaft für Onesimo bleibt aber ungebrochen und ich stehe weiterhin zur Verfügung und führe meine Lehrtätigkeit in Sozialarbeit fort. Aber ich freue mich auch auf mehr Zeit mit der Familie.

John Allen Cruz, Fundraiser bei Onesimo

Ich habe Onesimo 2006 als Teilnehmer in einem Sommerjugendcamp kennengelernt. Später durfte ich als Lehrer bei Onesimo mitarbeiten und unterrichtete dreizehn Jahre lang junge Menschen, obwohl ich keinen Abschluss in Pädagogik hatte. Das einfache Wissen, das ich mit den Jugendlichen teilte, wurde von ihnen geschätzt und verinnerlicht.

Heute besteht meine Hauptaufgabe darin, Onesimo bei der Mittelbeschaffung zu unterstützen und lokale Spender und Partner zu pflegen. Dadurch durfte ich neue Erfahrungen machen und neues Wissen erwerben. Ich hoffe, dass Onesimo weiter wachsen wird. Ich darf auch das Discovery Team aus der Schweiz begleiten und den Teilnehmenden einen Einblick in unsere Arbeit gewähren.

Bei Onesimo habe ich auch meine Frau kennengelernt. Wir haben drei Kinder und sind durch Gottes Gnade immer versorgt worden.



John Allen Cruz mit seiner Familie

Onesimo wächst in Cebu

Während meines zweiwöchigen Aufenthalts auf den Philippinen plante ich drei Übernachtungen in Cebu ein – einer pulsierenden Metropole mit rund drei Millionen Einwohnern. Seit drei Jahren ist Onesimo dank Unterstützung der Basler Thomaskirche auch hier tätig. Inzwischen arbeiten wir mit sieben Partnerkirchen zusammen, getragen von 21 Freiwilligen und zwei fest angestellten Mitarbeitenden.

Cebu liegt rund 600 Kilometer südlich von Manila auf der gleichnamigen Insel – einer Region mit eigener Sprache und spürbar anderer Kultur. Doch trotz regionaler Unterschiede ähneln sich die Herausforderungen: Viele Kinder und Jugendliche wachsen in armen Verhältnissen auf. Auch hier leben Familien in überfüllten Slums unter enormem Druck. Die Orte sind nicht nur Heimat, sondern auch Brennpunkt von Missbrauch, Gewalt und Kriminalität. Kleine lokale Kirchen verschiedener Konfessionen bilden hier Inseln der Hoffnung und bieten jungen Menschen eine zweite Chance mit dem zweijährigen Rehabilitationsprogramm «Church Based Ministry» (CBM) von Onesimo.

Solidarität bei Katastrophen

Kurz vor meiner Ankunft erschütterte ein schweres Erdbeben den Norden der Insel und forderte über siebzig Todesopfer, viele Verletzte und obdachlose Familien. Wahrscheinlich werden erneut viele Betroffene aus der Landbevölkerung Zuzug in der bereits überfüllten Stadt suchen – eine Entwicklung, welche die sozialen Probleme weiter verschärft. Zum Glück blieben unsere Partnerkirchen von

direkten Schäden verschont. In der Stadt selbst war das Beben zwar deutlich spürbar, richtete aber keine nennenswerten Schäden an. Anders bei unserem Mitarbeiter Raffy: Das Haus seiner Familie wurde beschädigt und die Sperrholzdecke stürzte ein. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Das Team in Manila sammelte Geld für ihn, um die vordringlichsten Reparaturen zu finanzieren. Ty-

Kleine lokale Kirchen bilden hier Inseln der Hoffnung und bieten jungen Menschen eine zweite Chance.

pisch für die philippinische Solidarität! Naturkatastrophen wie Stürme, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche und Erdbeben sind – neben der Korruption – ein zentraler Grund für die Armut in diesem eigentlich fruchtbaren Land.

Gottesdienst für harte Jungs

Ein Höhepunkt meiner Reise war der Besuch einer neuen Partnerkirche in ihrem schlichten Gebäude am Rand eines verfallenen Slumviertels. Pastor Ruben,

etwa sechzig Jahre alt, kräftig und voller Energie, war einst spielsüchtig. Nach einem Streit, bei dem ein Mensch ums Leben kam, verbrachte er zwölf Jahre im Gefängnis. Aber er wurde zu einem leidenschaftlichen Christen und gründete eine Gemeinde, in der viele ehemalige Gefangene eine geistliche Heimat gefunden haben. Der Gottesdienst war tief bewegend: mitreissender Gesang, Tanz, Lachen, Tränen; Männer jeden Alters, gezeichnet vom Leben, aber erfüllt von Hoffnung. Ruben stellte mir vier Jungs vor. Zwei von ihnen wurden gerade auf Bewährung aus dem Gefängnis entlassen. Alle vier sind bereit, am CBM-Programm teilzunehmen, welches ein Mitarbeiter von Ruben organisiert, der sich schon sehr auf diese Aufgabe freut. Auch er war im Gefängnis. Bei einem Bandenangriff verlor er Daumen und Zeigefinger der rechten Hand – sie wurden ihm bei einer Folter abgehackt.

Bereit für weiteres Wachstum?

In Manila war ich an einem Vorstandsmeeting, wo das Ziel formuliert wurde, bis Ende 2025 hundert junge Menschen im CBM-Programm in Cebu zu begleiten. Im Oktober waren es 64 Teilnehmer, wo-



Raffy (Zweiter von rechts) besucht eine Gemeinschaft von CBM.



Treffen der Gemeinschaften von Cebu

von sechzehn bereits wieder auf eigenen Beinen stehen – mit einem Job, einer Ausbildung oder kleinen selbstständigen Projekten, etwa im Handel. Für das neue Einstiegscamp werden über dreissig Teilnehmer erwartet. Was hinter diesen Zahlen steht, erlebte ich bei meinen Besuchen in sechs Kirchgemeinden. Die Mitarbeitenden berichteten von Erfolgen, aber auch von Rückschlägen. Und die Lebensgeschichten der Jugendlichen lassen einen nicht los. Ein Junge musste mitansehen, wie sich sein Vater erhängte. Kurz darauf wurde er Zeuge, wie ein Onkel seine Schwester missbrauchte. Als er dies seiner Mutter – sie ist die Schwester des Onkels – erzählte, jagte sie ihn weg. Der Junge schlug sich auf der Strasse durch, bis ihn die Gemeinschaft von Onesimo aufnahm. Zuerst sprach er kaum und vermied jeden Blickkontakt. Drei Monate später erzählt er nun offen und lacht wieder, aber der Schmerz bleibt in seinen Augen sichtbar. Kann man mit solchen Erfahrungen je wieder vertrauen und unbeschwert leben? Onesimo begleitet diese jungen Menschen, teilt ihr Leben, hofft und betet mit ihnen.

Zwei Fragen aus dem letzten Vorstandstreffen beschäftigen mich noch: Soll Onesimo Cebu weiterhin ein Zweig unter der Leitung von Manila bleiben oder eigenständig werden? Das würde bedeuten, einen eigenen Vorstand zu gründen und die Organisation offiziell als NGO zu registrieren. Und ich frage mich, ob jetzt schon der richtige Zeitpunkt ist, um für Cebu einen Ort wie Camp Rock zu realisieren, um Schulungen, Retraiten und Camps durchzuführen und für unsere wachsende Gemeinschaft ein Zentrum der Begegnung zu schaffen. Erste Kontakte sind geknüpft und ich bin gespannt auf die weitere Entwicklung.

Christian Schneider



Christian Schneider (links) besucht Pastor Ruben (Mitte) mit seinen Schützlingen.

Jugendliche danken ihren Patinnen und Paten

Viele unserer Spenderinnen und Spender unterstützen uns seit vielen Jahren. Sie helfen einer Person mit einem Gesicht und einer Geschichte. Einige pflegen sogar einen persönlichen Kontakt zu den Kindern oder Jugendlichen, den wir vermitteln und wozu wir die Korrespondenz übersetzen.

Diese Kinder und Jugendlichen erleben Briefe ihrer Paten als Ermutigung auf ihrem oft harten Weg in ein neues Leben. Die Patenschaften decken rund einen Viertel der Kosten für die vier- bis sechshundert Empfängerinnen und Empfänger.

Der Arbeitsaufwand für die freiwilligen Mitarbeitenden in der Schweiz ist aber gross und die Begünstigten in der Jugendarbeit wechseln häufig. Zudem sehen Zertifizierungsstellen für Hilfswerke unsere Patenschaften kritisch, da sie einzelne Personen bevorzugen.

Ziel: Eigenständigkeit

Ein armutsbetroffener Jugendlicher wird während rund zwei Jahren rund um die Uhr ganzheitlich betreut. Diese Zeit ist seine Chance, um wieder in die Schule zurückzukehren oder eine Arbeitsstelle zu finden – und sein Leben gemeinsam mit seiner Familie oder selbstständig weiterzuführen. Bei mindestens zwei Dritteln der Jugendlichen gelingt dieser Weg. Angesichts der Schwere von Armut und Vernachlässigung, die viele unserer jungen Menschen erlebt haben, ist dies eine gute Erfolgsquote. Mit der Begrenzung auf zwei Jahre möchten wir eine Abhängigkeit von Onesimo verhindern und die Selbstständigkeit fördern. Auch die Familien sollen befähigt werden, wieder Verantwortung zu übernehmen. So gelingt es Onesimo, vielen jungen Menschen den Schritt in ein normales und würdiges Leben zu ermöglichen. Hier ein paar Aussagen von Teilnehmenden, die sie ihren Patinnen und Paten zu Weihnachten 2025 geschrieben haben.

Christian Schneider



Michael

Dank euch bin ich Gott nähergekommen und habe an Camps teilgenommen, wo ich viel **fürs Leben** gelernt habe. Nun werde ich weiter in der Schule hart arbeiten und meine Träume verfolgen.



Aria

Ich bin tief dankbar für deine treue Unterstützung und Liebe. Ich habe eine Kirche gefunden, die ich als **Familie** erlebe. Ich bin auch dankbar für alle, die mich begleitet haben.



Rowel

Mein Leben hat sich verändert. Onesimo hat mir geholfen, ein **kleines Geschäft** mit Secondhandkleidern zu starten. Damit möchte ich mein Studium finanzieren, das ich begonnen habe.



Alexis

Ohne deine Hilfe würden wir wahrscheinlich immer noch auf der Strasse leben. Wir freuen uns über unsere Ausflüge und Aktivitäten. Hoffentlich kannst du noch bei vielen jungen Menschen **Segen** und Veränderung so wie bei uns bewirken.



Serafin

Danke für die Unterstützung und die **Schulmaterialien** und dafür, dass wir dreimal täglich essen können. Durch Sie durften wir auch Jesus als Retter kennenlernen. Ich bin dankbar, dass es Menschen wie Sie gibt, denen etwas an uns liegt. Ich hoffe, Sie können noch vielen weiteren Bedürftigen helfen.



Cesar

Dank deiner Unterstützung konnte ich die Schule abschliessen und das **College** beginnen. Ich erinnere mich, wie ich mein Leben früher nicht im Griff hatte. Onesimo schenkte mir neue Hoffnung.



Danilo

Wie geht es Ihnen? Ich lerne, Kleinmotoren zu reparieren und durch die Aktivitäten lerne ich auch Gott besser kennen. Danke für Ihre Unterstützung und Hilfe, die mein **Leben verändert** hat.



Edmar

Ich bin so glücklich, dass ich Teil von Onesimo geworden bin und dankbar für die Hilfe und die Lektionen. Ohne Sie hätten wir auch keine regelmässigen **Mahlzeiten** und keine rechte Kleidung gehabt.



Christian

Ich habe das CBM-Programm erfolgreich abgeschlossen. Ihre Hilfe ist ein grosser Segen und hat mein Leben grundlegend verändert. Ich arbeite nun als Callcenteragent und kann meine **Familie unterstützen**.



James

Ich bin dankbar für mein neues Zuhause und dass ich mein Studium fortsetzen kann. Ich erlebte Zeiten, in denen meine Beziehungen nicht so gut waren. Durch Onesimo, die Kirche und dank Ihrer Hilfe habe ich gelernt, **Gott näherzukommen**.



Jaylyl

Ich habe mein Leben neu ordnen können und die **emotionale Stärke** entwickelt, um weiterzumachen. Ihr Mitgefühl hat mich nachhaltig geprägt. Mögen noch viele solche Hilfe erfahren.



John

Ich habe kürzlich mein **Geschäft** mit Hühnerfutter in unserer Nachbarschaft eröffnet – eine grosse Unterstützung für meine Familie. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.



Mark

Bei Onesimo habe ich eine Familie gefunden, die sich um mich gekümmert hat. Ich habe regelmässig gegessen und eine **zweite Chance** im Leben bekommen. Nun habe ich Onesimo verlassen und werde mein Bestes für ein gutes und verantwortungsvolles Leben geben.



Marian

Nur bei Onesimo habe ich das Gefühl, wichtig zu sein und habe Menschen um mich, die mich wirklich lieben, sich um mich kümmern, mich verstehen und mich **akzeptieren**.

Patenschaft für Kinder und Jugendliche

Möchtest du eine Patenschaft übernehmen? Esther Meyle und David Zürcher geben dir gerne weitere Auskunft.

Programm für Kinder mit Schulbegleitung (mehrere Jahre möglich):

esther@meyle.ch

Programm für Teenager und junge Erwachsene (jeweils zwei Jahre):

david.zuercher@onesimo.ch

Weg aus der Sinnkrise

Onesimo hat mit «The Connection Association» eine neue Partnerorganisation in Genf. Christina «Teena» und Jacques Landolt sind ein kinderloses Ehepaar, sie stammt aus den Philippinen, er aus der französischen Schweiz. Sie leben in einem schönen Eigenheim mit Blick über den Genfersee zu den Alpen und haben alles gefunden: Liebe, Wohlstand, Glaube, Gemeinde, Hobbys wie Hunde, Tauchen, Motorrad – und doch suchten sie nach einem tieferen Sinn.

Unsere Privilegien in der Schweiz haben bei mir immer Schuldgefühle ausgelöst. Das Leben fühlt sich an wie in einem Gemälde. Auf den Philippinen kann ich mich an keine Ferien erinnern. Unser Urlaub beschränkte sich auf die Wochenenden und dann stand neben der Erholung immer auch Hausarbeit an. In der Schweiz habe ich mich gefragt, wie ich dieses Leben verdiene und was ich weitergeben kann. Ich fragte Gott, wie ich ihm dienen kann und bat um ein Zeichen. Er antwortete.

Helfen trotz Widerstand

2024 hatten wir ein paar gesundheitliche und persönliche Probleme, und ich fragte Gott nach dem Grund. Trotz diesen Krisen besuchten wir die Kirche und hielten im Glauben durch.

Letzten Februar besuchten wir ein Konzert, bei dem eine Band besonders herausstach. Ich fragte Jacques, ob wir mit dieser Band ein Benefizkonzert organisieren könnten. Das ist aber nicht so einfach. Zum Fundraising braucht es einen Verein. So gründeten wir mit Freunden «The Connection Association», noch ohne zu wissen, wer unser Nutzniesser sein wird. Die Frau unseres Pastors erzählte uns von Onesimo und vermittelte den Kontakt zu Christian Schneider. Das hat

sofort gefunkt, wir spürten bei ihm den gleichen Geist, und er war eine Inspiration für uns. So besuchten wir drei Wochen lang die Philippinen, besichtigten die Einrichtungen, begegneten Jugendlichen, Kindern und dem unglaublichen Team von Onesimo in Manila.

Ich fragte Gott, warum jetzt, warum wir, mit allem, was wir gerade durchma-

Wir wollten helfen, obwohl wir uns verzweifelt und hoffnungslos fühlten.

chen! Wir haben auch unsere Motivation geprüft: Wir wollten helfen, obwohl wir uns verzweifelt und hoffnungslos fühlten. Trotzdem blieben Zweifel und manchmal wollte ich aufgeben.

Aufblicken zu Gott

Einmal erinnerte mich Gott an seinen Jünger Petrus, der Jesus aufs Wasser folgen wollte. Dies gelang so lange, bis er auf die Winde und Wellen schaute, dann begann er zu sinken. Gott fordert uns auf, unseren Blick auf ihn zu richten und uns ganz unserer Berufung hinzugeben. Dabei geht es nicht darum, was wir für Gott tun können. Er braucht unsere Hilfe nicht und wir können seine Liebe und

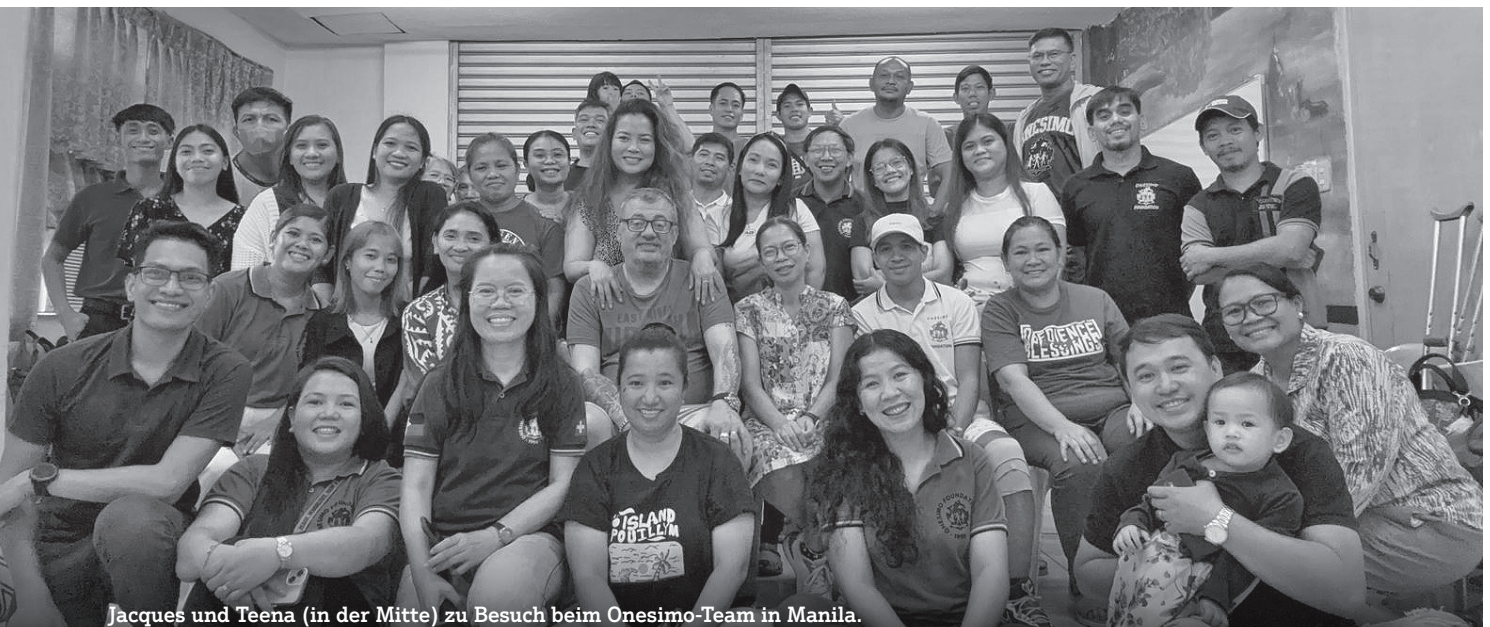
Gnade nicht verdienen, sie sind uns geschenkt. Gott möchte, dass wir unser Herz verwandeln lassen und eine echte und tiefe Beziehung zu ihm aufbauen, die reifen kann.

Erfolgreicher Start

Das Benefizkonzert fand Ende September in Lancy statt und war ein voller Erfolg. Alle zweihundert Tickets waren schon im Voraus verkauft. Ein fantastisches Team von 21 Freiwilligen aus unserer Kirche hat uns unterstützt. Erst im Nachhinein haben wir richtig realisiert, wie gut alles abgelaufen ist. Gott hat uns gebeten, ihm zu vertrauen und in unserem Glauben zu wachsen.

Wir haben uns verpflichtet, Zeit und Liebe für Menschen zu investieren und zu teilen, was wir haben. In schwierigen Zeiten wollen wir durchhalten. Trübsal erzeugt Beharrlichkeit, Beharrlichkeit Charakter und Charakter Hoffnung. Unsere Probleme sind nicht alle weg, aber die Zukunft ist hoffnungsvoll, denn bei Gott ist nichts unmöglich.

Teena Landolt



Jacques und Teena (in der Mitte) zu Besuch beim Onesimo-Team in Manila.

Soforthilfe nach der grossen Flut

Der Wirbelsturm Tino vom 4. November 2025 brachte Starkregen und eine Flut mit grosser Zerstörungskraft nach Cebu. Über zweihundert Menschen verloren ihr Leben und Tausende ihr Haus. Am härtesten traf es die Armen in ihren Hütten am unsicheren Flussufer. Vier Familien von Jungs aus unserem Programm haben alles verloren. Zusammen mit unseren Partnergemeinden vor Ort konnten wir helfen. Mit dem Ertrag einer spontanen Sammlung von über 13 000 CHF konnten wir schnell und unbürokratisch für rund 380 Familien Survival Kits und einiges Baumaterial finanzieren. Rex Sabroso, ein Programmteilnehmer von Onesimo, schildert seine Eindrücke.

Während des Taifuns war ich in der Kirche. Nach den Warnungen bereitete sich meine Familie sofort für eine Evakuierung vor, ohne einen Ort zu haben, wohin sie gehen konnten. Der Fluss trat so schnell über die Ufer, dass kaum Zeit zur Flucht blieb. Die Männer halfen zuerst, Kinder, Frauen und ältere Menschen zu evakuieren und versuchten dann zu retten, was zu retten war. Doch das Wasser stieg zu schnell, und die Strömung war zu stark. Sie konnten sich an nichts festhalten und mussten hinausschwimmen, um sich zu retten. Unser gesamtes Hab und Gut und unser Zuhause wurden weggespült. Nichts ist übrig geblieben.

Hilfe für den Neubeginn

Als ich ankam, begannen wir, eine kleine Notunterkunft zu bauen, denn die Evakuierungszentren waren voll. Wir Männer sammelten Altholz und Blech,

alles, was wir finden konnten. Mitarbeiter der Stadtverwaltung kamen vorbei, um Anträge für eine Sozialwohnung aufzunehmen, aber das dauerte sicher zwei Monate. Wir erhielten auch etwas Esswaren und einen kleinen Geldbetrag. Der Neuanfang hier fällt schwer. Lieber würden wir ein kleines Stück Land kaufen, doch dafür haben wir kein Geld. Aber wir danken Gott, dass unsere Familie in Sicherheit ist.

Am 6. Dezember kam Pastor Jonard und teilte unserem Gemeindepastor mit, dass wir Hilfe erhielten. Das war überwältigend und fühlte sich wie ein Wunder an. Wir gingen zum Baumarkt und dachten, das Material sei für die Kirche bestimmt, aber es war für die Unterkunft meiner Familie. Nie hätte ich damit gerechnet! Onesimo habe ich durch die Teilnahme am Programm bereits viel zu verdanken. Ich erhielt Orientierung, Disziplin und Hoffnung auf

ein besseres Leben. Die Unterstützung nach der Katastrophe empfand ich als unerwartetes Geschenk Gottes.

Berührend war auch, wie die Geschädigten einander beim Wiederaufbau halfen. Wir arbeiteten eng zusammen. Katastrophen können unsere Häuser zerstören, aber nicht unsere Zusammengehörigkeit. Ich danke Gott für das Leben, die Sicherheit und die Menschen, die uns unterstützt haben.

Rex Sabroso



Ein betroffener Vater steht am Ort, wo die Flut die Hütten am Flussufer weggespült hat.

Discovery Team für Junggebliebene

Vom 17. Januar bis 7. Februar besucht wiederum ein Discovery Team die Philippinen, um die Arbeit von Onesimo unmittelbar kennenzulernen.

Die Teilnehmenden verbringen Zeit mit Kindern und Jugendlichen und leben im Slum bei einer Familie. Natürlich freuen sie sich auch auf die Ausflüge in den Dschungel zur Tanay Farm und auf ein paar Tage am Traumstrand von Camp Rock.

Die bisherigen Teams waren vorwiegend von Jugendlichen besetzt. Dieses Mal sind die Teilnehmenden alle bereits über fünfzig Jahre alt und bringen den Mut für dieses dreiwöchige Abenteuer auf.

Bist du an einer Teilnahme im Sommer (ca. 18. Juli bis 8. August 2026) oder im Winter (ca. 17. Januar bis 7. Februar 2027) interessiert?

Melde dich bei Daniela Rühle:

da.ruehle@gmail.com

0049 152 08664283

oder Christian Schneider:

christian.schneider@onesimo.ch

0041 76 3777092



Discovery Team im Vorbereitungsweekend im Jura

Schutz für Strassenkinder

In Quiapo und Tondo werden zurzeit 162 Strassenkinder in zwei Tagesstätten eingeschult und durch die Schule begleitet.

Anders als bei Onesimo Jugend ist diese Betreuung nicht auf zwei Jahre begrenzt. Die Kinder leben bei ihren Familien oder Verwandten, aber weil sie grösstenteils wegen existenzieller Armut in winzigen Slumverschlagen oder auf der Strasse

wohnen, benötigen sie persönliche Begleitung, manche auch noch als Teenager. 23 von ihnen besuchen sogar die Mittelschule oder das College, einige Ehemalige haben einen Bachelor erworben.

Im «Precious Home» leben Mädchen, die Missbrauch erlebten und deshalb längere Zeit in geschützter und therapeutischer Gemeinschaft begleitet wurden. In den letzten Monaten konnten alle einen Platz bei Pflegefamilien finden, oder sie wurden mit ihren biologischen Familien zusammengeführt. Ein Mädchen lebt im Haus von Onesimo Kids in Quiapo. Diese Schutzunterkunft für missbrauchte Strassenkinder soll bald wieder belebt werden. Daneben soll auch wieder ein Drop-in geführt werden.

Die Gesamtleiterin Julia Andaya geht nun nach fast fünfzehn Jahren Dienst in den Ruhestand. Der Vorstand sucht noch eine Nachfolge.

Im Oktober durfte ich eine Gruppe der Kids bei einem Ausflug im Onesimo Farm-Camp erleben. Die Begegnung hat mich begeistert und neu von der Wichtigkeit dieser Arbeit überzeugt.

Christian Schneider



Kinder im Farm-Camp von Onesimo

Die Stimmen hinter den Tränen

Warum können wir schmerzhaft und komplizierte Erlebnisse kaum vermeiden? Wozu sind diese Momente da? Ich frage Gott oft, warum er Menschen leiden lässt. Was möchte er uns damit entdecken lassen?

Wenn ich Menschen zuhöre, die mir von ihren Lasten erzählen, verstehe ich den Sinn meines Lebens besser. Das Mittragen ihrer Probleme fällt zwar schwer, aber ich spüre dabei Gottes Gegenwart. Wenn die Jugendlichen verwirrt sind und ihr Leben sinnlos erscheint, fordert mich das heraus und der Schmerz erinnert mich an meine eigene Jugend und bringt mich zum Weinen.

Über Verletzungen reden

Mit Amely* und Catalina* hatte ich ein seelsorgerliches Gespräch, als wir an einem Jugendtreffen allein waren. Sie sind sehr zurückhaltend und ich spürte, dass sie eine schwere Last tragen. Als ich sie zusammen ansprach, brachen beide in Tränen aus. Ich liess ihnen Raum zum Weinen und gab ihnen danach ein weisses Blatt und einen roten und einen blauen Stift. Rot stand für ihre Gefühle und Blau für ihre Gedanken. Das Papier schien kaum zu reichen, um darauf alles auszudrücken. Ohne Worte drückten sie unter Tränen etwas von ihrem Innersten aus. Ich glaube, dass Gott trotz allem einen Plan für ihr Leben hat. Amely sagte, sie fühle eine Last so schwer wie ein Elefant. Ihre Familie sei wie eine Sicherheitsnadel, die hält, solange sie geschlossen ist; aber wenn sie nicht mehr hält, sticht und schmerzt sie. Catalina bezeichnete ihr Leben als verworren, sinn- und wertlos. Ihre Eltern würden sie nicht verstehen, würden an ihren Fä-

higkeiten zweifeln und sie sei von ihrer Familie seelisch und auch körperlich verletzt worden.

Ich erzählte ihnen, dass ich in ihrem Alter Ähnliches durchgemacht hatte, um ihnen zu zeigen, dass sie mit ihrem

Ich habe erfahren, dass Schmerz ein Weg zur Verbindung sein kann: zu uns selbst, zu anderen und zu Gott.

Schmerz nicht allein sind. Zum Schluss liess ich sie einander ermutigen. Zu sehen, wie selbstverständlich lebensbejahende und hoffnungsvolle Worte von ihnen kamen – nicht nur füreinander, sondern auch für mich –, war herzerwärmend. Sie umarmten sich fest, ein Zeichen dafür, dass sie nun jemanden haben, der die Last mit ihnen trägt.

Geteilter Schmerz verbindet

Viele Eltern haben Angst, ihre eigenen Verletzungen zu zeigen und erwarten von ihren Kindern, dass sie immer «stark» sind. Dabei geben sie aber ihre verdrängten, ungeheilten Verletzungen an die nächste Generation weiter. Jugendliche brauchen nicht perfekte Eltern, sondern ehrliche und offene, die sagen können: «Mein Kind, auch ich werde verletzt – aber ich bin für dich da.» Die Sorgen junger Menschen anzuhören, ist manchmal schwer. Wenn sich

mir ein junger Mensch öffnet, werde ich mit meiner eigenen dunklen Vergangenheit konfrontiert. Aber ich verstehe nun, dass ich nicht allein bin, denn Christus nimmt Anteil an unserem Schmerz. Der Sinn ist nicht immer zu erkennen. Aber durch die Geschichten von Amely und Catalina habe ich erfahren, dass Schmerz ein Weg zur Verbindung sein kann: zu uns selbst, zu anderen und zu Gott. Im Gehörtwerden finden sie einen sicheren Raum, den sie bisher kaum kannten. Gleichzeitig werde auch ich von Gott gesegnet, indem ich seine Gegenwart mitten im Leid erlebe.

«Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn, des Messias Jesus! Er ist der Vater, der von herzlichem Erbarmen bewegt wird, ja, der Gott, von dem aller Trost kommt. In all unserer Bedrängnis steht er uns bei, sodass wir in der Lage sind, auch anderen beizustehen, und zwar durch die Ermutigung, mit der wir selbst von Gott ermutigt werden.»

2. Korinther 1,3-4

* Namen geändert

Manilyn Dalit Tanega,
Sozialarbeiterin von
Servants Manila

Übersetzung:
Simon Stankowski



Schülerinnen von Onesimo Kids auf einem Tagesausflug zur Onesimo-Farm

Die Weisheit im Unkrautfeld

Ende 2025 habe ich mich aus der Leitung der Lilok Farm zurückgezogen und sie meinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern überlassen. Nur wenige Arbeiten wie die Berichterstattung für Europa werde ich weiterführen. Vor meinem Wegzug machte ich mir viele Gedanken.

Auf der Farm gibt es ein grosses Feld mit Drachenfruchtkakteen. Stolz scheinen sie alles andere überragen zu wollen. Darunter aber wächst viel Unkraut, an dem ich mich störe, weil es nun blüht und hoffnungslos versamen wird. Durch den Regen ist die Erde schön weich und bietet ideale Bedingungen zum Jäten, was aber mehrere Tage Arbeit bedeutet. Aber ich muss es tun, sonst tut es niemand. Die Gräser lösen sich leicht aus dem Boden, sind aber schon lang. Dann entdecke ich Kürbisse in regelmässigem Abstand, sie wurden also gezielt hier angepflanzt. Sie beim Jäten zu verschonen, erschwert meine Arbeit. Die Kürbispflanzen schlingen sich um das Unkraut und sind bereits einige Meter lang und fragil. An ein rigores Durchjäten ist nicht mehr zu denken. Der vorsichtige Umgang mit den Kürbisschlingen ist sehr aufwendig. Ist dieses Unkraut vielleicht gar nicht so schlimm? Wie schlimm wäre es, wenn ich die Arbeit meines Kollegen

vernichten würde? Warum hat er nicht schon lange hier gejätet oder gemäht? Das ganze Feld zu jäten, ist nun kaum mehr zu schaffen.

Loslassen und weitergeben

Als ich einen Mitarbeiter auf diesen Missstand hinweise, erklärt er mir, was in seinem Stamm wohlbekannt sei: Kürbisse wachsen besser, wenn sie von anderem Gewächs geschützt sind. Das hatte ich noch nie gehört oder ich hatte

Mit meinen gut gemeinten Ideen und Korrekturen kann ich auch Schaden anrichten. Ich kann etwas brechen, dessen Stärke ich übersehe.

nicht aufgepasst. Zurück auf dem Feld sehe ich es mit anderen Augen: Das Unkraut stützt die Kürbisschlingpflanzen.

Indem ich es ausriss, entwendete ich das Klettergestell. Meine Sicht war nicht hilfreich und nun sehe ich darin auch eine Metapher: Mit meinen gut gemeinten Ideen und Korrekturen kann ich auch Schaden anrichten. Ich kann etwas brechen, dessen Stärke ich übersehe. Meine Überzeugungen muss ich vorsichtig anwenden. Nun ist es für mich auch nicht mehr dran, vieles zu korrigieren. Ich darf sein lassen und andere lernen lassen, so wie auch ich lernen durfte. Ich darf meine Arbeit zurücklassen im Wissen, dass nicht alles perfekt ist und es auch nicht werden muss. In diesem Feld durfte ich ein Stück Weisheit finden. Die Kürbisse entwickeln sich inzwischen gut. Hoffentlich entdeckt dies nun kein Schädling ...

Regula Hauser



Feld mit Drachenfruchtkakteen, umgeben von Unkraut

Lilok zu Besuch in der Schweiz

Im September besuchten Mariben und Conrad, zwei Filipinos aus dem Leiterteam von Lilok, die Schweiz und berichten über ihre Eindrücke.

Motivierende Begegnungen

Wir Filipinos halten uns für gastfreundlich, aber in der Schweiz erlebten wir Gastfreundschaft vom Feinsten. Man bereitet uns darauf vor, dass die vielen Expats nicht immer willkommen sind, erlebten das aber nie. Wir sahen wunderschöne Orte, unsere Gastgeber verbrachten viel Zeit mit uns und stellten uns warme, weiche Betten zur Verfügung. Der feine Geschmack der vielen Käsesorten, von Fleisch, Früchten und Backwaren bleibt mir in bester Erinnerung.

Das Wertvollste jedoch waren die Begegnungen mit Freunden, die ich bisher nur dem Namen nach kannte, weil ich ihnen Dankeskarten für ihre Spenden schreibe. Mangels Sprachkenntnissen konnte ich nicht mit allen reden. Aber Blicke sagen viel und können eine tiefe Verbindung schaffen. Ich bin mehr denn je motiviert, für Lilok mein Bestes zu geben. Dankbar flog ich in meine Heimat zu meiner Familie zurück, wo ich hingehöre.

Mariben Reyes



Bestärkt wieder zurück

Auf meiner Reise nach Europa durfte ich viele Freunde treffen und neue Kontakte knüpfen. Solch wunderschöne Länder kannte ich nur aus dem Internet. Das Schönste waren die Begegnungen und der Austausch mit den Menschen mit ihrem aufrichtigen Interesse an unserer Arbeit in den Armenvierteln. Das hat uns in den Werten und dem Sinn unserer Arbeit bei Lilok bestärkt. Diese Art von Gemeinschaft und Akzeptanz im Ausland zu erleben, inspiriert mich, Gott weiterhin zu dienen durch die Zuwendung zu Menschen, die oft übersehen werden. Die Bedeutung von Mitgefühl und Nächstenliebe ist mir noch wichtiger geworden. So wie wir mit offenen Armen empfangen wurden, wollen wir auch bei Lilok einen freien und akzeptierenden Raum schaffen, wo Menschen ihre Geschichten angstfrei einbringen können. Wir möchten, dass man bei uns gemeinsam lernen kann, unabhängig von Bildungsstand und Herkunft. Ich freue mich auf weitere Jahre der Freundschaft und auf den weiteren Dienst für Gott und die Gemeinschaft im Umfeld von Armut.

Conrad Pableo



Psychologische Unterstützung für Jugendliche

Likhabi ist eine halbautonome Gruppe von Lilok, die in der Coronazeit entstanden ist, um Jugendliche mit psychischen Problemen zu unterstützen.

In Quezon City kümmert sich eine katholische Stiftung um Jugendliche im Armutsgebiet Payatas. Sie lud Likhabi ein, bei der Förderung der psychischen Gesundheit zusammenzuarbeiten. Nach dem kürzlichen Suizid einer bekannten Influencerin ist dies besonders dringlich. In einem Workshop mit Jugendlichen sprachen wir offen über Suizid, gestalteten das Gespräch interaktiv und bezogen persönlichen Erfahrungen ein.

Selbstfürsorge als Basis

Kris, eine Koordinatorin der Stiftung, drückte ihre Wertschätzung dafür aus, dass geistliche Praktiken wie das Gebet helfen können, seine Emotionen zu regulieren. Für sie sei der sichere Raum wichtig gewesen, wo sie über ihre Gefühle und Probleme sprechen konnte und sich gehört fühlte. Der Workshop sei hilfreich für ihre Arbeit und sie verstehe nun besser, wie junge Menschen mit psychischen Problemen oder Suizidgedanken unterstützt werden können. Unser Anstoß für gute Selbstfürsorge zeigte ihr, dass dies unerlässlich ist, um für andere da sein zu können.

Taki Andaya



Mariben bestaunt den Schnee.



Conrad besteigt einen deutschen Zug.

Bildungsprogramm von Lilok in der Stadt

Mit dem Abschluss des Projekts «Ganzheitliche Entwicklung im Quartier» steht Lilok vor einer wichtigen Entscheidung. In unserem ersten mehrjährigen Projekt mit einer internationalen Förderorganisation engagierten wir uns über fünf Jahre im Armenviertel Barangay Commonwealth in Quezon City.

Lilok wollte schon immer Gemeindeleiter ausbilden, damit sie direkt auf die Bedürfnisse ihres Quartiers eingehen können. Bei diesem Projekt arbeiteten wir aber nicht wie bisher mit Kirchen, sondern mit Hausbesitzern zusammen, denen sich nach der Sicherung ihrer Parzellen weitere Aufgaben stellen. Ein zentrales Thema dabei ist die Klimaresilienz. Der Klimawandel erfordert eine Katastrophenvorsorge, wofür wir Kursmodule durchführten. Für Situationen ohne Stromversorgung stellten wir einfache Solaranlagen für Mehrzweckhallen bereit und schulten die Bewohner im Bau und in der Instandhaltung. Weniger Abfall verringert die Gefahr von Überschwemmungen. Darum boten wir Kurse in Abfallmanagement durch Recycling und Wurmkompostierung. Die Leiterinnen und Leiter der Quartiere schulten wir in Führung und Finanzmanagement.

Evaluation neuer Partner

Nach Abschluss des Projekts stellt sich die Frage, ob wir diesen Weg weitergehen oder wieder Kirchenvertreter schulen sollen. Wir tendieren zu einem Mittelweg. Um die spezifischen Probleme der verschiedenen Bereiche anzugehen, arbeiteten wir nicht nur mit Hausbesitzern zusammen, sondern gründeten auch Organisationen für Frauen und Jugendliche. Um uns nicht zu verzetteln, planen wir, uns auf die junge Generation zu konzentrieren, auch weil alle unsere Mitarbeitenden ein Zertifikat für Jugendarbeit erworben haben. Weil ein neuer Lehrplan die Arbeitsbelastung der Jugendlichen erhöht hat, wird es schwierig, sie jeden Samstag für sechs Stunden in unser Schulungszentrum zu holen. Darum möchten wir die Schulungen wieder bei den Kirchen in den Quartieren durchführen. Wir streben Partnerschaften an, um die Erkenntnisse weiterzugeben, die wir in fünf Jahren in Commonwealth gewonnen haben.

Gerne möchten wir auch ein weiteres mehrjähriges Projekt in einem anderen Quartier durchführen. Wir wissen nun, dass wir Gott mit unserem ganzheitlichen bedarfs- und aktivitätsorientierten Ansatz in gleicher Qualität dienen können wie etablierte NGOs. Wir vertrauen auf göttliche Führung bei der Wahl der Partner und des Quartiers.

Adam Gorospe



Frauen entdecken neu ihre Stärken.

Ein zerbrochener Prinz?

Duke* ist ein Teenager in unserer Nachbarschaft. Er ist lustig und freundschaftlich und in der Gemeinschaft von Lilok beliebt. Seine Mutter wurde als Teenager mit ihm schwanger und blendete dies aus, bis es unübersehbar war. Ihre Scham war gross, aber ihre Mutter stand hinter ihr. Sie sprach sehr gnädig über ihre Tochter und hiess ihren Enkel herzlicher willkommen, als seine Mutter das konnte. Ihr gelang es nicht, sich mit ihrem Sohn anzufreunden. Sie musste arbeiten, um für ihn aufzukommen, während ihn die Grosseltern betreuten, die im gleichen Haus wohnten. Sie schickten ihn an eine etwas bessere Schule, damit er es hoffentlich zu etwas bringt.

Als Teenager ist Duke nicht immer zuverlässig, er ist sensibel und wortkarg, manchmal auch ruppig und aggressiv. Seine guten Seiten bleiben oft verborgen und er muss viel Schelte einstecken. Kürzlich ist seine gütige Grossmutter verstorben, ein grosser Verlust, der die ganze Familie ans Limit bringt. Duke fehlt nun der ruhende Pol; seine Reaktionen bleiben nicht aus und die Gegenreaktionen seiner Familie auch nicht. Dabei sehnt er sich nach Anerkennung und Akzeptanz und sucht wohl nach einer Vaterfigur. Sein Grossvater ist durch den Verlust seiner Frau in einem emotionalen Tief und kann sich nicht in Duke hineinversetzen.

Träume als Motivation

Neulich war Duke zum Spielen bei den Kindern von Lilok. Da rannte ein kleiner Junge zu uns und meldete, Duke wolle seinen Bruder erstechen. Ich lief zu ihnen hin, worauf Duke eine lange Glas-

scheibe fallen liess. Alle Kinder zitterten vor Furcht und ich versuchte, sie zu beruhigen. Ich fragte sie: «Seid ihr bereit zu sterben oder ins Gefängnis zu kom-

Wir wollen die Lilok Farm offenhalten für Menschen, die Aufmerksamkeit und warme Menschlichkeit brauchen.

men?» Duke tönte sicher: «Ja, das bin ich!» Aber der kleine Junge weinte: «Nein, ich will nicht sterben!» «Dann vermeidest du besser Konflikte mit Duke, denn er hat keine Träume mehr und will auch nicht mehr zur Schule gehen. Ihm ist es egal, wenn sein Leben schwierig wird», stellte ich klar. Worauf Duke schnell entgegnete: «Nein, ich habe auch Träume! Ich will Polizist werden...» So sind wir berufen, mit unserem Nachbarsjungen unterwegs zu bleiben und ihm als erwachse-

ne Männer die nötige Aufmerksamkeit zu geben, mit ihm zu rechnen und ihn liebevoll in unserer Gemeinschaft einzuschliessen. Wir wollen die Lilok Farm so weit wie möglich offenhalten für Menschen wie Duke, die Aufmerksamkeit und warme Menschlichkeit brauchen. In ihm steckt viel Potenzial und wir hoffen, dass sich der gebrochene Prinz zu einem gewissenhaften Polizisten entwickeln wird.

* Name geändert

Kim Arenas & Mariben Reyes



Übersetzung:
Regula Hauser



Duke spielt bei Lilok oft beim Basketball mit.

Verwundetes Land

Zurzeit werden auf den Philippinen grosse Korruptionsfälle aufgedeckt. Geld, das für Infrastrukturen gegen Überschwemmungen bestimmt war, versickerte in privaten Taschen. Unser Land ist voller Ressourcen und Talente, aber der Reichtum wird von wenigen Mächtigen gestohlen, die sich trotz Hunger und täglichen Kämpfen des Volks bereichern. Die Korruption raubt vielen Filipinos die Hoffnung.

Letzten Herbst fanden mehrere Massenproteste statt. Als ich die Reden, Lieder und Sprechchöre der Demonstrierenden hörte, spürte ich die Schwere und Wut in ihren Herzen. Ihre Worte drangen tief in meine Seele und erinnerten mich daran, dass in einer zerbrochenen Welt noch Hoffnung ist, wenn die Menschen zusammenstehen.

Überall ertönte der Ruf: «Sperrt die korrupten Beamten ein!» Doch reicht Gefängnis, wenn dort Komfort mit Klimaanlage, Haushaltgeräten und Privilegien zu geniessen ist? Gewöhnliche Gefangene leben zusammengepfercht und schweisssgebadet in ihren Zellen und sind ihrer Grundbedürfnisse beraubt. Und die arme Bevölkerung muss auch in ihrem Alltag ohne diese Annehmlichkeiten

auskommen. Ist der Kampf für eine solche Gerechtigkeit überhaupt sinnvoll?

Gemeinsam für Gerechtigkeit

Angesichts der Wut und Trauer der De-

Ich bat Gott, dass unsere Tatkraft nicht von Wut und Frustration verzehrt, sondern gestärkt wird, um den Kampf für echte Gerechtigkeit fortzusetzen.

monstrierenden rannen mir Tränen über die Wangen, während ich schweigend dastand und betete. Ich bat Gott um seinen Schutz und dass unsere Tatkraft

nicht von Wut und Frustration verzehrt, sondern gestärkt wird, um den Kampf für echte Gerechtigkeit fortzusetzen.

Nach Reformversprechen wiederholt sich stets die Geschichte der Korruption, die eine enttäuschte Bevölkerung zurücklässt. Verschwundene Gelder, über-tauerte Projekte und Politiker, die ihren Vorteil über das Wohl der Nation stellen, sind nichts Neues mehr. Die Korruption ist im Hunger, in unfertigen Strassen und im schwindenden Vertrauen der Bevölkerung spürbar. Diese Wunde schwächt unsere Nation und wir müssen uns als Bürger dieser Herausforderung gemeinsam stellen.

Manilyn Dalit Tanega



Demonstration gegen Korruption

Korruption und politisches Überleben

Seit der Präsidentschaft von Ferdinand Marcos sen. hat sich die Korruption unter Estrada und Macapagal-Arroyo weiter verschlimmert, und man hört, dass sie während der sechsjährigen Präsidentschaft von Duterte und den zweieinhalb Jahren mit Marcos jun. ihren Tiefpunkt erreicht hat.

In diesen achteinhalb Jahren steckten Baubeamte und Gesetzgeber bis zu fünfzig Prozent der Mittel, die für Bauprojekte bestimmt waren, in die eigene Tasche. Immer mehr Regierungsbetrüger steckten sogar hundert Prozent der Mittel für nicht existierende «Geisterprojekte» ein. Fairerweise muss man sagen, dass Marcos begonnen hat, diese korrupten Beamten namentlich anzuprangern und er entliess Mitglieder aus seinem Kabinett und hochrangige Regierungsbeamte. Überdies hat er eine unabhängige Kommission für Infrastruktur eingesetzt, die Unregelmässigkeiten bei staatlichen Infrastrukturvorhaben untersucht. Vor zwei Tagen wies Marcos den Kongress an, vier wegweisende Gesetzesentwürfe zu priorisieren, die grosses Potenzial im Kampf gegen die wachsende Korruption in unserem Land haben.

Der Präsident deckt auf

Es gibt berechnete Einwände gegen die Massnahmen und Lösungen des Präsidenten, und vielleicht ist es verfrüht, ihn zu loben. Es könnte sich nur um Lippenbekenntnisse handeln, es kann zu Verzögerungen kommen, und vielleicht bleiben Folgemassnahmen aus. Aber für seine Initiative gebührt ihm Anerkennung. Der Präsident selbst hat als Erster die Rolle des «Whistleblowers» übernommen, Korruptionsfälle aufgedeckt und die Untersuchung von Fällen gegen seine eigenen Leute zugelassen. Marcos' Vorgänger Rodrigo Duterte hatte nichts gegen die Korruption während seiner Amtszeit unternommen. Als Korruptionsvorfälle unter seinen Vertrauten aufgedeckt wurden, verschloss er sich, verteidigte eifrig seine Beamten und leugnete jede Korruption. Wenn die aktuelle Vizepräsidentin Sara Duterte behauptet, dass sie moralisch überlegen sei und die Korruption besser bekämpfen könne, ist das völlig lächerlich.

Wachsende Unzufriedenheit

Obwohl Marcos zumindest einige Korruptionsfälle aufdeckte, erlitt seine Beliebtheit einen drastischen Einbruch. Laut einer Umfrage vom November 2025 sind 47 Prozent der Filipinos mit der Leistung ihres Präsidenten unzufrieden, was einem Anstieg von 15 Prozent gegenüber der Umfrage vom August entspricht. Nachdem Marcos die Büchse

der Pandora der Korruption geöffnet hat, geben sich die Leute nicht mehr mit halbherzigen, selektiven und schleppenden Ermittlungen und Strafverfolgungen zufrieden. Jetzt fordern sie eine schnelle und gründliche Säuberung des Schweinestalls und Einblick in die Verwendung öffentlicher Gelder.

Marcos braucht neue Verbündete

Der Korruptionsskandal in der aktuellen Regierung zeigt auch, dass Marcos nur über einen kleinen Kreis vertrauens-

Der Präsident selbst hat als Erster die Rolle des «Whistleblowers» übernommen, Korruptionsfälle aufgedeckt und die Untersuchung von Fällen gegen seine eigenen Leute zugelassen.

würdiger Verbündeter und zuverlässiger Freunde verfügt. Er ist umgeben von zwielichtigen Gestalten, die nur darauf aus sind, sich selbst zu bereichern. Will er sein Vermächtnis bewahren und stärken, muss er sich an die rosa und gelben Kräfte aus dem linken politischen Spektrum wenden, wo er Persönlichkeiten finden kann, die ihm helfen, die Interessen der Nation zu verteidigen. Es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen dem politischen Schicksal des Vaters, Ferdinand Marcos sen., und dem des Sohnes, Ferdinand Marcos jun. Die gelben Kräfte haben den politischen Niedergang von Marcos sen. verursacht. Die gelben und rosa Kräfte können das politische Überleben von Marcos jun. sichern.

Joel Ruiz Butuyan
Rechtsanwalt und
Vorstandsmitglied
von Onesimo
Quelle des Original-
artikels: *inquirer.net*,
Columnists «Corruption and political
survival», 11. Dezember 2025



Rechtshilfe aus der Schweiz

Joel Butuyan ist auch Präsident von CenterLaw Switzerland. Diese neue Nonprofit-Organisation wurde von Markus und Merja Wellstein gegründet, um bedürftige und marginalisierte Gruppen sowie Opfer von Menschenrechtsverletzungen juristisch zu vertreten. Auf den Philippinen gewährt sie Armutsbetroffenen kostenlos Rechtshilfe.
www.centerlaw.ch

Vom Slum zu den Leprakranken

Erinnern Sie sich noch an uns? Sieben Jahre lang lebten wir mit Servants Tür an Tür mit den Menschen in den Slums von Kolkata, dem früheren Kalkutta. Später begegneten wir einer anderen, stilleren Not: Menschen, die an Lepra erkrankt und an den Rand gedrängt wurden. Aus all diesen Wegen, Stimmen und geteilten Momenten ist unser Buch «Wo Jesus barfuss geht» entstanden.

Mitten in der pulsierenden, oft überwältigenden Megametropole Kolkata durften wir Hoffnung weitergeben. Ein sichtbares Zeichen davon ist das bis heute bestehende Projekt ConneXions, ein Unternehmen, das Frauen aus den Slums seit 23 Jahren neue Perspektiven eröffnet.

Die Person, die uns am meisten Hoffnung vermittelte, war nicht etwa ein lokaler Pastor oder ein christlicher Geschäftsmann, sondern Jaya, ein siebzehnjähriges Hindumädchen aus dem Slum. Sie war wissensdurstig, kannte die Lage der Slumbewohnerinnen aus erster Hand und entwickelte sich umgehend zu einer tragenden Säule.

So gewinnen viele Frauen aus dem Slum eine Perspektive mit einem Einkommen und Einblick in den christlichen Glauben. Gegenwärtig zählt ConneXions rund sechzig Angestellte.

Begegnung mit einer anderen Armut

2007 sind wir in die Schweiz zurückgekehrt. Danach habe ich, Markus, die Leitung der Lepra-Mission Schweiz übernommen. Seither entdecken wir eine Armut, die uns erschreckt: Lepra-Betroffene sehen ihre Krankheit oft als Fluch

der Götter. Sie verbergen sie so lange, bis es nicht mehr geht. Wird die Krankheit entdeckt, werden sie oft von Familie und Gesellschaft verstossen. Das Stigma ist schier grenzenlos.

Doch es gibt Hoffnung, denn Lepra ist heilbar. Wir können für Betroffene einstehen, mit ihnen teilen und ihnen Würde vermitteln. Jesus ruft in der Bibel dazu auf, Leprakranke zu heilen.

Nun dürfen wir mit Dankbarkeit zurück- und vorwärtsschauen: Unsere bewegendere Reise – geprägt von Gottes Treue, überraschenden Wendungen und vielen kostbaren Begegnungen – erscheint jetzt als Buch im SCM Hänssler Verlag.

Markus & Katharina Freudiger

Buchtipp: Wo Jesus barfuss geht

Junge Schweizer verlassen ihre Wohlstandsinsel und setzen alles auf «Liebe in Aktion». In den Slums teilen sie Freude und Leid und berichten ehrlich darüber. Nach sieben Jahren kehren sie heim – und nach einer kurzen Sinnkrise beginnt ihr Weg erst richtig. Ein authentisches und packendes Buch.

Christian Schneider

«Wo Jesus barfuss geht» erscheint im März 2026 und kann bereits jetzt vorbestellt werden: www.lepramission.ch/shop



Nachbarschaft als aktive Community

Was für eine Freude, wenn Nachbarinnen und Nachbarn Teil unserer Stadtviertel-Community werden – und nicht nur zu uns kommen, sondern allmählich Ideen, Zeit und Geld einbringen und mitarbeiten.



Die Gäste bringen Ideen, Zeit und Geld mit.

Im Advent haben wir das wie ein next Level erlebt: Bei unserem Schattentheater während zehn Tagen vor Weihnachten haben Leute aus unserem Quartier mit fünf verschiedenen Sprachen die Weihnachtsgeschichte erzählt oder in vielen anderen Bereichen mitgewirkt. Wir hatten Schauspielerinnen und Schauspieler jeden Alters, andere haben in der Technik mitgewirkt, Tee gekocht, Kissen rausgetragen und vieles mehr getan. So konnten wir täglich draussen auf unserem Platz ein schönes kleines Theaterspektakel aufführen, heitere Lieder von Gott mitten unter den Menschen singen und sie anschliessend in unseren Senfkorn-Laden einladen. Da tummelten sich dann erwartungsvolle grosse und kleine

Leute aus vielen Nationen, um zu plaudern, zu spielen, sich kennenzulernen. Wir waren eine bunte Gruppe aus einsamen Älteren, verunsicherten Kindern, psychisch Labilen, ängstlichen Fremden, staunenden Gottsuchern, Suchtkranken und Normalos und wurden alle in unserem gemeinsamen Projekt von Weihnachten beschenkt.

Ute & Frank Paul



Impressum

Servants Switzerland

Rotbergerstrasse 12
CH-4054 Basel
Telefon: +41 61 382 80 30
E-Mail: switzerland@servantsasia.org

Auflage: 2600 Exemplare
Druck: Jost Druck AG, Thun
Redaktion: Markus Siegenthaler
Layout: David Meyle

Servants Switzerland ist Teil der internationalen Bewegung Servants to Asia's Urban Poor. Onesimo und Lilok sind lokale NGOs, die von Servants mitbegründet wurden und zahlreiche Bildungs- und Gemeindebauprojekte in den Slums und der Umgebung von Manila betreiben.

Spenden

Bitte betrachte diesen Einzahlungsschein nicht als Zahlungsaufforderung. Er soll für diejenigen eine Erleichterung sein, die unser Werk unterstützen möchten. Unser Aufwand für die Servants News beläuft sich im Jahr auf etwa CHF 10.- pro Adresse. Spenden an Servants werden zu 100% für die begünstigten Projekte eingesetzt und lassen sich in der ganzen Schweiz von allen Bundes- und Kantonssteuern abziehen. Bei Problemen wende dich an Gabi Rua: 079 128 82 02, gabriele.rua@bluewin.ch. Spenden für Onesimo auf das deutsche Konto lassen sich auch in Deutschland von der Steuer abziehen. Herzlichen Dank, dass du armutsbetroffene Menschen unterstützt.

Zahlungen innerhalb der Schweiz

IBAN: CH83 0900 0000 4003 8079 9
zugunsten von: Servants Switzerland

Konto für Onesimo in Deutschland

Ojcos-Stiftung, Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE96 5085 1952 0080 0199 95
BIC: HELADEF1ERB
Verwendungszweck: Onesimo

Spenden anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Abdankungen usw.

Wenn du eine grössere Anzahl Einzahlungsscheine benötigst, wende dich bitte direkt an Rita Beer. E-Mail: finance.switzerland@servantsasia.org

Online-Banking

Mit untenstehendem QR-Code gelangst du direkt auf die Spenden-Website mit allen Angaben.



www.servants.ch/spenden

Spende mit Twint

Mit untenstehendem QR-Code kannst du Servants/Onesimo über Twint unterstützen. Bei Twint erhältst du allerdings keine Bestätigung für deine Steuererklärung.



Adressänderungen

Bitte an Rita Beer:
finance.switzerland@servantsasia.org



Links & Kontakt

www.servantsasia.org
www.onesimo.ch
www.fairSchenken.ch
www.kamaykraftscoop.org

Onesimo-Online-News

Unser Newsletter kann als PDF bestellt werden bei:
thomas.wartenweiler@onesimo.ch

Servants Philippinen

P.O.Box QCC-1411
RP-1100 Quezon City
Metromanila, Philippines
Telefon +63 28 3521864
E-Mail
philippines@servantsasia.org

Onesimo / Servants Switzerland

Dr. Thomas Wartenweiler, Koordinator
Amselstrasse 22, 4410 Liestal
E-Mail thomas.wartenweiler@onesimo.ch
Telefon +41 78 648 71 12

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an

CH83 0900 0000 4003 8079 9
Verein Servants Switzerland
Rotbergerstrasse 12
4054 Basel

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an

CH83 0900 0000 4003 8079 9
Verein Servants Switzerland
Rotbergerstrasse 12
4054 Basel

Zusätzliche Informationen

Verwendungszweck: Allgemeine Spende

Zahlbar durch (Name/Adresse)

«Kein Problem wird gelöst, wenn wir träge darauf warten, dass Gott sich allein darum kümmert.»

Martin Luther King



Berufskurs im Trainingszentrum von Onesimo in Quezon City